

Märkischer Sprecher

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum

Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilsb. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergsstr. 11, Fernsprecher 123. — Postfachkonto Köln Nr. 41494.
Schriftleitung: Buddenbergsstr. 4, Fernsprecher 3873.

Inselnpreis: Im Verbringungsbestell 50 Vfr., Samstagsanfang 40 Vfr., Feiertage 35 Vfr.; außerhalb 60 Vfr. für 1 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite. Für 2 mm Höhe und 33 mm Spaltenbreite 40 Vfr. Für die Aufnahme von Anzeigen an besonderen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Beilagengebühr 25 Vfr. das Fahren. Bei mangelsverfügbaren Plätzen sind die Anzeigen durch Platte oder durch Platten mit der beidseitigen Abdruckung zu ersetzen. Der Anzeigensatz von Anzeigen abends 7 Uhr, für andere Abmittags 4 Uhr.

Zum deutsch-amerikanischen Friedensschluß.

Der Reichstag hat am Freitag den Friedensvertrag mit Amerika mit übergroßer Mehrheit gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen.

Mit der Annahme des Vertrages ist von deutscher Seite nun alles geschehen zur Beilegung des Kriegszustandes; wenn der Vertrag von Versailles anders ansähe, wir dürfen jetzt wirklich das Jubellied anstimmen: Friede auf Erden! Aber leider sind wir davon heute noch, trotz aller Friedensverträge, genau so weit entfernt, wie je seit 1919. Präsident Koebke hat die Hoffnung ausgesprochen, daß die freundlichen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland nunmehr für alle Zukunft dauernd und ungetrübt sein müssen. Wir fürchten, trotz alles guten Willens auf beiden Seiten, wird das ein frommer Wunsch bleiben, denn wenn auch die Vereinigten Staaten die beste Absicht haben, die Fäden da anzuknüpfen, wo Herr Wilson sie mit seiner von England geschliffenen Schere zerschnitt, so sind auch sie viel zu sehr in das große Häwernetz der Weltwirtschaft eingekerkert, als daß sie von den Störungen nichts merken sollten, die sich aus der unglücklichen Lage der Verhältnisse in Europa bedingen. Wilson, Lloyd George und

Clementean, bornierte Unwissenheit, Reib und Nachflucht haben geglaubt, die Zusammenhänge einer jahrhundertlangen Entwicklung auf den Kopf stellen und nach ihren Wünschen neu gliedern zu können. Sie haben nicht einschen wollen, daß ein Volk von sechzig Millionen, das nun doch einmal am Hebel der ganzen europäischen Wirtschaft saß, nicht beiseite gedrängt werden kann, ohne daß eine Lücke entsteht, die überhaupt oder doch nur sehr schwer wieder ausfüllen ist.

Sie haben uns Land genommen, sie haben uns Geld und Geldeswert genommen, so viel sie uns herauspressen konnten, haben dabei aber doch immer wieder so getan, als wenn das besetzte Deutschland noch das reiche Land von ehemals war, dessen Reserven unerhöflich seien. Heute müssen sie erkennen, wozu ihre Politik führt. Wir haben in Deutschland etwa eine Million Arbeitslose, England hat doppelt soviel und die Vereinigten Staaten haben wieder doppelt soviel wie England. Die deutsche Industrie von allen am raschesten wieder in Schwung kommen, sie arbeitet in einem Tempo, das sie sich selbst kaufen muß. Unser ganzes Wirtschaftsleben steht unter einer hohen Fieberthermatur, die ansteigend wirkt, weil wir durch den schlechten Stand unserer Valuta die reicheren Länder unterbieten und damit die

einen Seite nichts abnehmen können, auf der anderen Seite aber sie aus ihrem alten Kunstkreis herausdrängen.

Wenn angesichts dieser weltwirtschaftlichen Zerschlagungserscheinungen in England schwere Sorge vor ersten sozialen und politischen Erschütterungen besteht, so ist das begreiflich. Aber Besserung wird erst dann eintreten, wenn die Gegenseite den Sitz des Übels endlich entdeckt und nicht an den Krankheitserscheinungen herumdoctert, sondern die Krankheit selbst zu kurieren beginnt. Nicht einmal mehr mit Finanzkonferenzen und anderen sachverständigen Gutachten ist da zu helfen, sondern die Erkenntnis muß kommen, daß dem deutschen Volk ein Minimum an Lebensfreude und Zukunftshoffnung zurückgegeben werden muß, wenn es an der Gesundung der Welt mitarbeiten soll. Das wir ohne Unterschied der Partei alle dazu bereit sind, haben wir in den letzten Jahren bewiesen. Aber erst, wenn unter dieser besseren Einsicht unserer Gegner die Zwangsjacke von Versailles verschwindet und in einen bequemen Arbeitsanzug umgearbeitet wird, erst dann wird aus dem Scheinfrieden, über den wir uns heute nicht zu freuen vermögen, ein wirklicher Friede werden.

Der Kurs der Deutschen Volkspartei.

Von Dr. Fritz Mittelmann, M. d. R.

Der rapide Sturz der Mark hat auch dem Vertrauensgeistigen die Augen darüber geöffnet, wozin die ganze Entwicklung in Deutschland ausmündet, wenn nach dem bisherigen System weiter gearbeitet wird. Es handelt sich um Sein oder Nichtsein des deutschen Wirtschaftslebens, um Leben und Sterben des deutschen Volkes, um Rettung oder Zusammenbruch aller Nationen, denn die von vielen bereits beschworen gewöhnliche Gefahr des Volksgewissens erhebt mit einem Mal wieder riesengroß ihr Haupt. In einer solchen Lage steht die Deutsche Volkspartei vor der entscheidenden Frage, ob sie die Dinge gehen lassen will, wie sie freisen, oder ob sie nicht, doch noch in letzter Stunde den Versuch machen soll, neugegaltend in die Verhältnisse einzuwirken.

Von unserer Seite ist seit Monaten bekannt worden, daß der eventuelle Eintritt der Deutschen Volkspartei in die Regierung an die Bedingung geknüpft sein müsse, daß mit dem bisherigen System grundsätzlich gebrochen werde. Daß die gegenwärtige Reichsregierung dem Vaterland nicht von Segen war, beweist schlagend die Entwicklung unserer Wäuta. Als die Deutsche Volkspartei noch in der Regierung saß, stand der Dollar auf 66; in diesen Tagen stieg er, zum Teil freilich infolge der verdammenstwertigen Spekulation, bis auf 130, also auf mehr als das Doppelte. Das Mißtrauen des Auslandes gegenüber der Entwicklung in Deutschland kann nicht schärfer zum Ausdruck gebracht werden, als in diesen nackten Zahlen, die politisch und wirtschaftlich eine erschütternde Sprache reden. Alle Reden des Reichskanzlers Wirth, daß er der Erfüller des Ultimatum sein wolle, und all die hochtrabenden Erklärungen des Herrn Rathenau, daß wir die Bedingungen des Ultimatum erfüllen könnten, wenn wir nur wollten, haben der Welt keinerlei Vertrauen eingeflößt. Am Ende dieser Politik steht vielmehr der katastrophale Zusammenbruch unserer Währung, die Tatsache, daß wir im Begriff sind, mit vollen Segeln auf österreichische Verhältnisse zuzukauern.

Den Urgrund alles Übels erblicken wir in der
falschen Orientierung unserer aus-
wärtigen Politik. Wir haben vom ersten
Tage an bezweifelt, daß Herr Rosen in der Lage
sein würde, sich mit seinen an sich nicht einmal
schlechten Ideen im Kabinett durchzusetzen. Der
beherrschende Kopf in der neuen Regierung war
vom ersten Tage an Herr Mathéau, der nicht
nur seine besondere, stark nach der sozialistischen
Seite hin orientierte Wirtschaftspolitik hat, son-
dern der auch den Ehegötz beist, die auswärtige
Politik des Reiches maßgebend zu beeinflussen. Es
ist stets ein Fehler, auswärtige Politik lediglich
von rein wirtschaftlichen Gesichtspunkten aus zu
betreiben; geradezu verhängnisvoll muß diese Me-
thode aber werden, wenn der betreffende Wirt-
schaftspolitiker so einseitig festgelegt ist wie der
derzeitige Wiederaufbauminister. Daß wir von
Frankreich nichts erwarten können, weiß jedes Kind.
Bis in die Reihen der Unabhängigen und Kom-
munisten hinein herrscht Heiser Groll gegenüber
diesem Lande, eine Feindschaft, die schon in ur-
alten Rechten geschrieben steht. Jeder Versuch
einer Verständigungspolitik muß gegenüber einer Na-
tion versagen, die nichts weiter als unseren Zu-
sammenbruch, unsere Zerkünderung, unsere Mo-
nitionierung will. Diese Binsenwahrheiten sind Herrn
Mathéau freilich fremd, so verhandelt der
euetergütigsgewaltige Großindustrielle seit Mon-
aten in intimster Weise mit Frankreich und stört
damit die deutschen Interessen auf
das schmerzliche. Daß wir in dem elenden Zu-
stand, in dem wir uns befinden, nicht aus eigen-
er Kraft eine große Politik treiben können, muß
jedem Einsichtigen klar sein; aber ebenso, daß wir,
wenn wir von den Fesseln des Versailler Frie-
densvertrages jemals befreit sein wollen, dies
nur unter Anlehnung an England und
Amerika erreichen können. Der von uns seit
Jahren propagierte Gedanke der Anlehnung an
den angestrichelten Mächtigsten, wobei wir bewußt
an entscheidende Gedankengänge des Weltkriegs-
anknüpfen, enthält die einzig mögliche Ab-
rumpfung.

Tiefer Gedanke muß der beherrschende sein, wenn es sich darum handelt, das Arbeitsprogramm einer Regierung aufzuheben, an der auch die Deutsche Volkspartei verantwortlich sein soll. Was die Programmpunkte

Ein neuer Habsburgputsch?

Umtriebe der Karlisten in Oesterreich und Mähren. — Das Burgenland als Sitz der Putschisten.

In den Vorgängen in Ungarn schreibt die amtliche Prager Presse: Der Putzsch in Westungarn ist unter wohlwollender Duldung der ungarischen Regierung erfolgt. Im Verein mit Stephan Friedrich bereiteten die Karlstädter Graf Erzbischof, der seinerzeit den König Karl nach Westungarn geleitete, sowie Graf Bathyany und Baron Korf den Umsturz vor. Es ist bekannt geworden, daß Stephan Friedrich den Einsall der Banden nach Niederösterreich und die Hervorbringung eines monarchistischen Putzsches in den österreichischen Ländern plant. Zahlreiche Agenten treiben sich bereits in Wien und an der österreichischen Grenze herum. Die Staatspolizei besitzt genaue Informationen hierüber. Die ungarische Regierung hat keine Macht mehr, um der weiteren Entwicklung der Dinge in Westungarn Herr zu werden. Es wäre für niemand eine Ueberraschung, wenn plötzlich in Ledenburg König Karl auftauchen würde.

Hierzu wird von österreichischer Seite mitgeteilt, daß es Tatsache sei, daß während der letzten drei Wochen ungarische Cossakre in großer Zahl nach Wien gekommen seien. Wenn die Pläne dieser Leute im gegenwärtigen Zeitpunkt auch als phantastisch bezeichnet werden müßten, da die Errichtung einer Monarchie in Oesterreich ein Unding sei, so verdient es doch registriert zu werden. Sollte aber der Putz Friedrichs in Westungarn vollkommen gelingen, dann sei ein Vorstoß einer ungarischen Division nach Südwesten geplant, wo die ungarischen Legitimitäten gewisse Beziehungen zu den dortigen Aristokraten haben sollen, die mit dem Prager Regime keineswegs einverstanden seien. Die Erkundigungen hätten außerdem ergeben, daß die Wenden offenbar in den nächsten Tagen in dem Raum Schwabach bis Brud an der Leitha anzugreifen wollen. Die Landbevölkerung sei aufgefordert worden, ihre Feldfrüchte binnen 48 Stunden einzubringen und die Weingärten abzulefen. Nach übereinstimmenden Meldungen seien die Wenden gegenüber von Kirchschlag, wo schon einmal ein Ueberfall stattgefunden habe, sehr verstärkt worden, so daß die österreichische Heeresleitung auch von dorthier einen Angriff erwarte.

Die Franzosen in der Pfalz.

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei im Reichstage hat an die Reichsregierung folgende Interpellation gerichtet:

Am 31. August und 8. September laufenden Jahres wurde der Versuch gemacht, die vom Freistaat Bayern in seinem Kreise Palz eingekerkerte Verhörde (Regierung) ihrer Gewalt zu berauben. Eine radikale Gruppe von ortsfremden Personen drang in das Regierungsgebäude und in das Rathaus ein und nahm eine Reihe von Gewalttaten an öffentlichem und privatem Eigentum der Regierung und Coadjutoren vor. Die Szene wurde von den Offizieren des Generals de Weg photographisch festgehalten. Sie ist in der Zeitschrift „Illustration vom 1. September 1921“ wiedergegeben.

Ist es richtig, daß diese Vorfälle sich der wohlwollenden Förderung des französischen Kreisdelegierten General de Metz und seiner Offiziere ereignete?

Ist es weiter richtig, daß ein Offizier des Stabes von General de Meij vor den geschädigten Bürgern die Protektion der Verwaltungsbehörde gegen die unmittelbar bevorstehende kommunistische Revolution angeboten hat?

Wenn die bisher unbestrittenen Schilderungen zahlreicher gut informierter Zeitungen zutreffen, ist die Reichsregierung der Ansicht, daß das Verhalten des Generals de Wey sich im Einklang mit dem Geist des Versailler Friedensvertrages befindet?

Muß es die deutsche Regierung dulden, daß es sie zu Lasten Deutschlands beföderten und sonst unterhaltenen Angehörigen der Besatzung (Dentschrift 2678, Seite 13—21) noch 3 Jahre nach Einstellung der Feindseligkeiten, 2 Jahre nach Friedensschluß den Versuch machen, durch Herbeiführung von Unruhen und durch gewaltsamen Sturz der Regierungsgewalt einen im Friedensvertrag bei Deutschland verbleibenden Teil des Rheinlands unter französische „Protektion“ zu bringen?

Hat die Regierung Schritte getan, um die Non-
rahtenten des Vertrages von Versailles von die-
sem Vorgehen zu verständigen?

Die saarländische Krankenwährung vor dem Kollerhund.

Die in Genf weilende Vertretung des Saargebietes arbeitet ein vorläufiges Memorandum aus, in dem als die wesentliche Ursache der wirtschaftlichen Notlage des Landes die gegen den Willen der Bevölkerung erfolgte Frankenwährung neben der Markwährung bezeichnet wird. Das Memorandum weist darauf hin,

daß die saarländische Industrie nach wie vor für den weitaus größten Teil ihres Absatzes auf den deutschen Markt angewiesen ist, da die tatsächlichen Verhältnisse es unmöglich machen, sich in Frankreich ein Absatzgebiet zu eröffnen. Infolge der Einführung der Frankwährung müsse die saarländische Industrie die Selbstkosten für Rohstoffe, Kohlen, Frachten und dergleichen in Franken aufbringen, während der Verkauf fast nur in Mark erfolgen kann. So arbeitet vor allem die Eisenindustrie mit etwa 35 000 Arbeitern seit Monaten mit wachsenden Verlusten, die sich auf viele Millionen beziffern. Da nun auch die Besoldung der Kommunalbeamten in Franken durchgeführt werden soll, was auch die Zahlung der Steuern in Franken nach sich ziehen würde, werde die Mark engpässiger bedrängt werden und damit wäre die Saarindustrie nur noch auf den französischen Markt angewiesen, der dafür nicht aufnahmefähig ist, was zu einer schweren wirtschaftlichen Krise im Saargebiet führen müsse.

„Mont Genis“ im Reichstagsauschuß.

In dem zur Untersuchung über das Gru-
nennungsfeld in Mont Ceniz eingeleiteten
Ausbruch des Reichstages stellte der Vorstehende
Hr. Zumbach (Str.) fest, daß die vorläufigen
Ergebnisse des Untersuchungsausschusses durch die
bei den Aufräumungsarbeiten durch die Bergbe-
hörde erfolgte neuere Untersuchung nicht be-

Danzig und die Polen.

Das Ergebnis der deutsch-polnischen Verhandlungen.

Das Völkerbundsekretariat veröffentlicht eine ausführliche Mitteilung über das Abkommen, das auf Grund der direkten Verhandlungen vom 23. September zwischen der Danziger und polnischen Delegation in Genf zustande kam, ohne daß es notwendig war, den Völkerbundsrat anzurufen.

Danach gehören die den Hafen bedienenden Eisenbahnen dem Hafenrat, der sich der polnischen Eisenbahnverwaltung für die Leitung, Verwaltung und den Betrieb der Bahn bedient. Der Hafenrat und die freie Stadt Danzig unterhalten Vertreter bei der polnischen Verwaltung. Das Eigentum und die Verwaltung der Straßenbahnen und der schmalspurigen Eisenbahnen wurde Danzig zugesprochen; das Eigentum und die Leitung der anderen Bahnen, sowie das Gebäude der Hauptbahnhofsverwaltung fallen den Polen zu.

Die polnische Verwaltung muß sich den polnischen und den Zängiger Beamten gegenüber der deutschen Sprache bedienen. Die polnische Sprache kann, wenn es für den Betrieb unbedingt notwendig ist, oder von dem Publikum gewünscht wird, angewendet werden. Die Bekanntmachungen auf dem Bahnhof müssen in deutscher Sprache und in gewissen Fällen in beiden Sprachen abgefaßt werden. Die offizielle Währung in der Eisenbahnverwaltung ist die deutsche Mark, polnisches Geld ist nur bei Uebereinstimmung mit den Beteiligten zuzulassen.

Die anderen Bestimmungen des Abkommens beziehen sich auf Steuern, Gebühren, Veretzung von Beamten und Arbeitern, Versicherungsweisen und Neubefetzung freigewordener Stellen, wobei den Dänigern grundsätzlich Priorität zugesichert wird.

Schließlich verpflichtet sich Polen, Danzig für die vorläufige Verwaltung des Bahnnetzes 50 Millionen Mark zu zahlen. Das Abkommen sieht für eine Reihe von Fragen, die noch offen sind, weitere Vereinbarungen vor.

Begeisterter Empfang der „Bayern“ in Newport.

Newyork, 3. Okt. Der deutsche Dampfer „Bayern“ wurde bei seinem Eintreffen im Hafen von Newyork von den städt. Behörden offiziell begrüßt. Eine Empfangskommission des Magistrats geleitete auf einem mit Blumen geschmückten städtischen Dampfer die „Bayern“ bis an das Peer. Kommissar Mann drückte als Vertreter des Bürgermeisters in einer Ansprache die Hoffnung aus, daß weitere deutsche Schiffe zwischen Deutschland und Amerika verkehren mögen, und daß die friedlichen Beziehungen, die während langer bitterer Jahre abgebrochen waren, für beide Parteien fortdauern werden. Eine große Menschenmenge begrüßte die „Bayern“ am Peer.

Die Totenliste von Oppau.

Wannheim, 3. Okt. Nach der achten und neunten Oppauer Totenliste ist die Zahl der erkannten Toten auf 373 gestiegen. Unerkannte Tote werden jetzt 75 gezählt. Die Zahl der Vermissten betrug nach der letzten Veröffentlichung 177.

im einzelnen betrifft, so möchten wir als leitenden Gesichtspunkt bezeichnen, daß an dem geradezu übermäßigen Gedanken der Erfüllbarkeit des Ultimatums nicht länger festgehalten wird, und daß auf völlig neuer Grundlage eine Neuordnung unserer Reparationsverpflichtungen angestrebt wird. Eine wesentliche Voraussetzung für eine vernünftige Regelung unserer Reparationsverpflichtungen ist die Herstellung wieder geordneter Finanzverhältnisse im Innern. Eine grundlegende Reform unserer Finanzen muß neben sparsamer Verwaltung eine Sanierung unserer Staatsbetriebe, gegebenenfalls durch Schaffung einer geeigneten wirtschaftlichen Betriebsform, und Wege finden, sowie auf eine vernünftige Lösung des Steuerproblems Bedacht sein, vor dessen Lösung unser Blick im Augenblick steht.

Die verantwortlichen Leiter der Partei sind sich einig darüber, daß die sachlichen Momente den Ausschlag geben müssen, und daß alle Personalfragen hinter ihnen zurücktreten haben. Nun, die Frage nach der Person der Herren Wirth und Rathenau muß für uns in erster Linie eine sachliche Angelegenheit sein. Geben die genannten beiden Minister den von ihnen bisher sachlich eingenommenen Standpunkt auf, indem sie sich auf den Boden des Ultimatumsprogramms der Deutschen Volkspartei stellen, und werden weitere Sicherungen dafür geschaffen, daß an diesem mit der Deutschen Volkspartei vereinbarten Programm nicht getrickelt wird, dann würde uns, bei aller Abneigung gegenüber Herrn Wirth und Herrn Rathenau angelegentlich der ungeheuren Weisheit der Gefahr, in der unser Vaterland sich befindet, auch ein Kabinett mit diesen beiden Ministern annehmbar erscheinen. Es müßte, wohl gemerkt, aber die Einigung auf das von der Deutschen Volkspartei ausgearbeitete Ultimatumsprogramm vorangegangen und entsprechende Sicherungen geschaffen sein. Ob dies möglich ist, werden die Verhandlungen der nächsten Zeit zeigen. Mit seinen letzten Ausführungen hat Herr Wirth für seine Person jedenfalls den Beweis erbracht, daß er wieder die Fähigkeit noch den erforderlichen Takt besitzt, eine so schwierige Koalition, wie die von der Deutschen Volkspartei bis zu den Mehrheitssozialdemokraten es sein würde, in so außerordentlich schwieriger Lage zu führen. Unserem Volk ist die Verheißung, der ewige persönliche Streit und die politische Klopffechterei über, die von der derzeitigen Regierung und auch sonst betrieben wird: es leidet nach Staatsmännischen Raten und sachlicher, positiver Arbeit.

Einwandsfreie Voraussetzung für die Deutsche Volkspartei muß dabei sein, daß die Koalitionspartei von ihr in keiner Weise eine grundsätzliche Festlegung auf die republikanische Staatsform verlangt. Die Deutsche Volkspartei wird, wie das im Wesen einer Koalitionspartei liegt, zu Augenblicken in einzelnen Punkten bereit sein, niemals aber ihre grundsätzlichen Anschauungen verleugnen. Auch in der Politik, und zwar gerade in einer so wildbewegten Zeit wie der unruhigen, ist, und zwar nicht an letzter Stelle, die Charakterfestigkeit von ausschlaggebender Bedeutung.

Kleine Nachrichten.

Berlin, 3. Okt. Gestern wurde am Wannensee bei Berlin auf den Booten des Friedrichs-Verkehrs aus Berlin ein Ausfall erzielt. Zwei junge Frauen schlugen ihn nieder, brachten ihm mehrere Messerstiche bei und warfen ihn in den See. Der Überlebende wurde

Kunst und Wissen.

Stadttheater.

Barisal.

An den Direktor des Neuen Deutschen Theaters in Prag, Angelo Neumann, schrieb Richard Wagner im dem berühmten geordneten Pariser Brief: „Der Barisal kann ausschließlich nur meiner Schöpfung in Bayreuth angehören, und mein dortiges Bühnenfestspiel wird ausschließlich nur noch dieses eine Werk in allseitig überdeckenden Aufführungen darstellen. Diese Forderung liegt bereits in der ganzen Konzeption des Festspiels selbst bedingt. Mit dem Barisal stellt und fällt meine Bühnenfestspiel Schöpfung. Allerdings wird diese vergehen und zwar mit meinem Tode. Nehmen meine Kräfte, welche ich bei solchen Gelegenheiten übermäßig anstrengte noch vor meinem letzten Tode in der Weise ab, daß ich mich nicht mehr mit diesen Aufführungen beschäftigen könnte, so hätte ich allerdings auf die Mittel zu finden, durch welche ich mein Werk möglichst rein der Welt erhalte. Haben Sie bis dahin Ihr „Wagner-Theater“ durch ausschließlich und immer sich verbessernde Aufführungen aller meiner bisherigen Werke auf den richtigen Stand hier für erhoben und erhalten, so würde diesem Theater auch Bühnenfestspiele zu befördern sein, und einzig Ihnen würde dann, in diesem Sinne, der Barisal von mir abgetreten werden können.“ Seit mehr als sieben Jahren genießt der „reine Tor“ nun die Freiheit der Bühne. Das Prager Theater gehörte zu den wenigsten, die gleich am ersten Tage der Freiverordnung das Werk auf die Bühne brachten. Kann man auch die Anschauungen der Bayreuther nicht in allem billigen, so kann man doch ihren Standpunkt verstehen, ihren Wunsch und das Verlangen, den Barisal für Bayreuth gewahrt zu sehen, das Gefühl etwas Ungeordnetes und Berechtigtes nicht aller Welt preisgeben zu wollen. Eherlich nicht der Gesellschaft. Und man bewies nicht allzuviel Takt, als man mit Ungehorb um 1. Januar 1914 erwartete, um das Festspiel auf diese und jene Bühne zu bringen. Mit Kulturbedürfnis konnte man diese spekulative Gatt nicht entkündigen; besser taten die Theater, die noch eine zeitlang warteten. Seit diesen Tagen hat sich der Barisal manche Aufführungen gefallen lassen müssen, die in ihrer künstlerischen Qualität mit dem Kunstwert selbst in einem fernen Verhältnis standen. Und

48. Sitzung vom 3. Okt. 12 Uhr mittags.
Auf der Tagesordnung steht die
zweite Beratung des Haushalts der Handels- und
Gewerbevereine.

Hr. Frau Hanna (Sg.): Gerade im Wirtschaftsleben muß die Parole „freie Bahn dem Tüchtigen“ zur Durchführung gelangen. Der obligatorische Fortbildungsschulunterricht auch für die schulentlassenen Mädchen ist notwendig. Um eine gründliche Berufsbildung zu gewährleisten, fordert die organisierte Arbeiterschaft Einfluß auf die Gestaltung der Lehrverträge. Die Zugehörigkeit zu gewerkschaftlichen Organisationen darf den Befreiungen von ihren Lehrern nicht verboten werden.

Der Hauptauschuß fordert u. a. Beträge, insbesondere für die Bauministerialverwaltung, für die preussischen Meßstellen, Berlin, Frankfurt a. M. und Königsberg i. Pr. mit je 2500 000 Mark, verlangt weiter schneidende Wahl zu den Handelskammern und fordert Berücksichtigung des preussischen Handels bei Vergebung von Verträgen und Lieferungen für Nordfrankreich und Belgien.

Hr. Forster (Str.): Ich möchte jetzt Genußnahme über die Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen ausdrücken und fordert nachdrücklich auch Aufhebung der militärischen Maßnahmen. Die einzelnen Erwerbsstände seien bereit, am Wiederaufbau nach Kräften zu arbeiten und dafür Opfer zu bringen. Man müsse ihnen aber in finanzieller Beziehung Ermäßigungen lassen. Mit den Arbeitslosen müsse endlich ausgedacht werden.

von Ruberen aus dem Wasser gezogen und ins Krankenhaus transportiert. Seine Verletzungen sind sehr schwerer Natur.

Hamburg, 3. Okt. In der Vertrauensmännerversammlung der Buchdrucker ergab sich bei der Abstimmung, ob in den Streik eingetreten werden solle, 16 Stimmen mehr als die erforderliche Zweidrittelmehrheit für den Streik. Die Verleger haben sich bis Montag mittags über das ihnen gestellte Ultimatum zu entscheiden.

London, 3. Okt. In einer Unterredung mit dem Vertreter der Daily News erklärte Maxime Gorki, der Kommunisten in Rußland werde keinen Bestand haben. Seiner Ansicht nach, werde eine sozialistische oder sogar demokratische Republik nach der Vereinigung der Staaten entstehen. Die Aufhebung der Blockade würde der beste Weg sein, um Rußland zu helfen. Augenblicklich sei keine andere Regierung in Rußland möglich als die bolschewistische. Wenn die augenblickliche Regierung fallen sollte, so würde vollständiges Chaos in Rußland die Folge sein.

TV Rom, 2. Okt. In Rom ist der Generalstreik ausgebrochen.

Wien, 3. Okt. Der deutsche Legationstelegraf Prof. G. Moeller starb in der hiesigen Universitätsklinik. Er war 45 Jahre alt.

Eine Strafkammerverhandlung über die Verurteilung der Kriegsgefangenen in Bergwerken.

Wien, 4. Okt. Vor der k. k. Strafkammer nahm gestern ein Prozess seinen Anfang, der allgemeines lebhaftes Interesse beansprucht und dessen geschichtliche Rückwirkungen unter Umständen von unabsehbarer Tragweite sein können. Die Geschichte dieses umfangreichen Prozesses reicht in die Kriegszeit zurück. Der Angeklagte ist der Stenograf Hermann, dem zur Last gelegt wird, den Militärminister aus viele Millionen Mark dadurch geschädigt zu haben, daß er den auf den beiden belagerten Kriegsgefangenen aller Nationalitäten nicht die Höhe in vollem Umfang ausbezahlt haben soll, wie es mit der Heeresverwaltung vereinbart worden ist. Angeklagt ist der Grubeninspektor Karl Polzin, dem die Stenograf Hermann Viktor Mathias, Graf Reuß, Friedrich Er-

noch sollte man, jetzt, da der reine Tor allen zuviel sein muß, aus dem Wesen des Wertes das unbedingte Gesetz einer durchaus hochwertigen Vorbereitung und Ausführung herausfinden, wenn man nicht den Geist der Sache durch einen gerechtfertigten Zeitpunkt der Aufführung und die besondere Art der gesamten Darstellung wahren will. Läge nicht hierin auch ein annehmbarer Kompromiß zwischen der Idealforderung der Begeisterung und der durch die Wirklichkeit geschaffenen Umständen?

Unser Barisal-Aufführung kann man einen solchen Geist der Sache mit Recht zuschreiben. Die Veranlassung, der Beginn einer neuen bedeutungsvollen Epoche im Bühnenbau war als äußere Veranlassung nicht genug, und der Grad der Vollendung im Eigenen, wie im Musikalischen reichte nicht an das Ideal heran. Der Barisal steht und fällt mit der Art der Inszenierung. Der wird den meisten Erfolg haben, der den erfolgreichsten Mittelweg zwischen liebevoller Anhänglichkeit an alte Traditionen vom Schöpfer selbst erprobt und gewiesen, und dem, was unsere Bühnenmittel an brauchbarem Stil und das Wesen des Wertes nicht verleugnen können und bieten. Es kann nicht immer richtig sein, sich bei jeder Einzelheit der Inszenierung auf Wagner zu berufen, der, wahrlich fortwährend gesonnen war und als anpruchsvoller Theatermann sicherlich die Entwicklung unserer Bühnentechnik in vielen Dingen sich hätte dienstbar gemacht. Aber man verzeihe auch auf der anderen Seite nicht, daß es sich um Wagners Weltfestspiel, den Barisal handelt, das hier bei allem künstlerischen Wert sich nicht vor das Werk stellen muß. Freilich ist der Mythos, in den so manches getaucht ist, die Symbolik, die auch die Geschichte in der Barisal wie von jeder jedes Dogma umgeben, nicht zu leugnen. Aber man kann doch hiermit nicht jede futuristische Manier in den Bühnenbildern eines Barisal benennen. Verständiges Maßhalten nach beiden Richtungen weist den einzig möglichen Weg.

Die Bühnen Inszenierung genügt mit einigen Ausnahmen auch kritischen Ansprüchen. Klingens Bombenturm und die Einbebe mochten etwas gewagt, modern und stilvoll und reichlich unklar erscheinen. Dagegen war sehr stimmungsvoll die Waldkoloration des ersten Aktes, mit der Andeutung des heiligen Sees. Sehr anmutig die Frühlingsszene des dritten Aktes, nur war der gelbe Hölzer alles andere als eine Blumenau, er daß

Er fordere eine Auskunft darüber, wofür die Heeresverwaltung dieser Stellen gelangt seien. Das Handelskammerwesen müsse gesetzlich neu geregelt werden.

Hr. Karfeld (Dr.) betont die Unausführbarkeit der uns auferlegten Verpflichtungen. Die Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen sei nicht ein Erfolg der Regierung. Der vorläufige Reichswirtschaftsrat müsse zu einem endgültigen Wirtschaftsparlament gemacht werden. Die Währungsreform müsse hinsichtlich der Reparationszahlungen eine verlässliche Basis der Wirtschaft, die aber von Industrie, Handel und Handwerk entschieden abgelehnt werde.

Hr. Plankert (D. B.) betont unter Hinweis auf die fehlenden Erwerbsbeschäftigungen der Franzosen die Notwendigkeit, den Willen der Rheinländer bei Deutschland zu befestigen, zu stärken. Von der Entscheidung über die Obersteinsten hoffe er, daß sie recht bald falle und den Grundrissen des Reiches entsprechen könnten. Die deutsche Industrie sei bereit, dem Reich bei Erfüllung der Verpflichtungen nach Kräften zu helfen; sie könne es nur tun, indem sie dem Reich ihren Kredit zur Verfügung stelle. Es komme also darauf an, die deutsche Industrie nach Möglichkeit zu steigern. Jede Steuer, die die Produktion hemme, müsse abgelehnt werden. Der Redner bekräftigt die Berufung eines Vertreters des Handwerks im Handelsministerium.

Die Weiterberatung wird auf Dienstag vertagt.

nektine und Karolus Magnus unterhanden; ferner der Betriebsführer Friedrich Brede von der Bege Viktoria Mathias und der Betriebsführer Hermann S. tute aus Wottrop, früher auf Karolus Magnus, später auf Bege Ber. Wilhelm tätig. In der Verhandlung, die eine Reihe von Tagen in Anspruch nehmen wird, sind 5 Sachverständige und 31 Zeugen geladen. Als Sachverständige sind anwesend: Bergwerksdirektor W. K. H. der vom Oberbergamt benannte Bergamt Goldzule und der von diesem hinzugezogene Grubeninspektor Rudolph und Grubeninspektor Graf. Der ebenfalls als Sachverständige geladene Berginspektor Dr. W. K. H. ist am ersten Tage nicht erschienen. Den Vorsitz in der Verhandlung führt Geh. Justizrat Landesrat H. K. H. der Staatsanwaltschaft tritt Staatsanwaltschaftssekretär Schulte-Weitzum. Die Verteidigung liegt in den Händen der Rechtsanwälte Justizrat Wallach L. Dr. G. H. K. H. und K. H. K. H.

Vor Eintritt in die Verhandlung stellt die Verteidigung den Antrag auf Ablehnung des Sachverständigen Grubeninspektor S. tute, da sie als nicht geeignet und unabhängig bezeichnet. Das Gericht beschließt, den Sachverständigen abzulehnen, und zwar aus folgenden Gründen: Graf ist in dem Vorverfahren in Form eines Staatsanwaltschaftsvertreters oder Volksbeamten tätig gewesen; ferner ist er ihm die von der Verteidigung geltend gemachte Behauptung der Befangenheit gegeben, die der Sachverständige nicht davor zu erörtern gibt, daß er in der Verhandlung erklärt, der heutige Straßprozeß solle nur das Beispiel zu einem sich etwa anschließenden Zivilprozeß darstellen. Im übrigen räumt der Sachverständige auch selber ein, daß er die erforderliche Sachkenntnis in der Kriegsgefangenenentlohnung nicht besitzt. Der Sachverständige wird darauf entlassen und soll für einen der nächsten Verhandlungstage als Zeuge vorgeladen werden.

Die Vorgeschichte des Prozesses hängt zusammen mit allerhand Querstreichen, die im Laufe der letzten Jahre von unzufriedenen radikalen Elementen im Ruhrbergbau gegen die Heeresverwaltung ins Werk gesetzt worden sind. Nachdem die Angelegenheit schon seit geraumer Zeit die Untersuchungsbehörden beschäftigt hatte, trat sie mit der Entlassung des dem Kommunismus nahestehenden Stenografen M. in ein akutes Stadium. Im Frühjahr d. J. hatte sich der auf der Bege Graf Reuß

wenig zu Parisfals Worten: „Wie dünkt mich doch die Idee heut so schön! Einmal kreuzttagzauher, wie ihn die Musik so wunderbar schillernd, konnte die Szene nicht verfehlen. Das Werk und Verwirklichung waren freilich der hochstehende, frei ist entstellende Tempel des Grals, ein zur Wirklichkeit verklärter Erbsenbrotgedanke, und die Dekoration in Klingens Baugarten. Das Kissenmännchen war abgedämpft, aber doch nicht zu matt beleuchtet. Ergänzt darf in der Dämmerung aber nur der vom blendenden Lichtstrahl aus der Höhe getroffene Reich. Hier beleuchtete man den Gralsbender mit hellem Licht und ließ die erhobene rote Schale aufleuchten. In dem Zauergarten soll sich die Phantasie in Wandern der Farben und Formgebung austoben, hier und nicht mit Blüten bedeckte Sträucher am Wege, tropische Vegetation, spitzige Blumenpracht“ schreibt Wagner vor. Und das war hier verstanden. Es war die epische Pracht des Unwahres mit keinem blicklichen Geruch, die Phantasie des Märchens, das hier in fähigen Gedanken schwebt. Das Blumenlager der Runder erhellte dann wieder, es ist zu bühnenkonventionell, nicht aus dem Höhepunkte der Situation heraus mit glühender Phantasie geschaffen. Die Lösung des Speerproblems am Schluss schwieriger technisches Bühnenproblem gestellt hat, ist hier auch nicht glücklich. Der in geheimnisvollem Lichte in seiner ganzen Länge erstehende nicht gelochte Speer in Parisfals Hand steht reichlich theatrenmäßig und effekthaschig aus. Zur geistigen Verwandlung auf offener Bühne wird der Anfang gemacht, aber nicht durchgeführt, es ist schade drum, denn mit dieser Wandeldekoration verbindet Wagner einen wichtigen dramatischen Zweck. Wir sollen wie in träumerischer Entrückung die unauffindbaren Wege zur Gralsburg geleitet werden, wodurch die fagenhafte Unauffindbarkeit des Gralsgebietes in das Reich der dramatischen Verwirklichung gehoben werden soll. Im zweiten Akt hat die Dekoration in der entgegengesetzten Richtung, also von rechts nach links, zu wandern. Im ganzen genommen, waren die Bühnenbilder ein Etwa mittelaltlicher Vision, die verfluchte, das Visionäre Symbolisch in Licht und Farbe zu jenen, dann verflüchtend sich in konkreter Gestaltung, flüchtige Andeutung, statt klarer Visionen ein nebelhaftes Verflüchtigen, das der Phantasie des Betrachters das Rechte sich auszubilden anheim gibt. Es ist eine Transposition, des Realen ins Mythische, ins Träumliche-Debativ, das auch anstelle realer Wesen, die sanfte Linie, die strenge Ruhe in den gelassenen Bemalungen bevorzugt. Der

beschäftigte Stelger Mat unter der Anlage der Umfassung zum Wörde vor der k. k. Strafkammer zu verantworten. Mat, der Betriebsratsmitglied der Bege war, soll versucht haben, in den Tagen der Unruhen einen Bergmann zu überreden, den Betriebsführer der Bege Graf Reuß heimlich aus dem Wäge zu räumen. Im dem Prozess vor der Strafkammer reichte das Belastungsmaterial zu seiner Überführung nicht aus, so daß auf Freisprechung erkannt werden mußte. Auf Grund des Ergebnisses, daß der Prozess gegen den Angeklagten autage fürbiete, wurde Mat aus den Händen der Bege entlassen. Die politischen Gesinnungsgefahren des Mat nahmen sofort Stellung zu der Entlassung und forderten die Wiederinhaftierung des Stelgers, die von der Begeverwaltung abgelehnt wurde. In einer Verammlung radikaler Bergleute wurde gedröh, im Falle der Wiederinhaftierung des Stelgers die Angelegenheit der angeblichen Unregelmäßigkeiten der Stenografen und anderer Begeverwaltungen an die Öffentlichkeit zu bringen. Schon damals war bekannt, daß der Stelger Mat eifrig Material gegen die angeblichen Begeverwaltungen sammelte. Kurz nach einer langwierigen Voruntersuchung ist die Angelegenheit jetzt soweit geblieben, daß sie zur Entscheidung vor die Strafkammer gebracht werden konnte. Der Schwerpunkt des Prozesses liegt nicht in der Strafrechtlichen Seite. Wie der Grubeninspektor Graf unumwunden zu verneinen gab, wollten die Personen, die die Sache ins Rollen gebracht haben, den Straßprozeß nur als Wäge haben benutzen, um die Wäge der Bege zur Herausgabe der den Kriegsgefangenen und der Heeresverwaltung angeblich widerrechtlich entzogenen Lohnbeträge zu zwingen. Hierfür ist natürlich der Ausgang des Straßprozesses in der k. k. Strafkammer von entscheidender Bedeutung. Im Zivilprozeßverfahren würde es sich um die Rückzahlung von mehreren hundert Millionen Mark handeln.

Die Verhandlung begann gestern mit der Vernehmung des Angeklagten Eute, der eingehend die Wohnverhältnisse auf den Ruhrgegenden vor dem Kriege schilderte und ausdauerte, wie die Arbeitsleistungen der Kriegsgefangenen während des Krieges bewertet worden sind. Den 3. Angeklagten wird im Einzelnen vorgelesen, daß sie im Interesse der Begeverwaltung bewußt den Kriegsgefangenen Abzüge von den Löhnen gemacht haben sollen, die von der Heeresleitung bewilligt worden waren. Insbesondere sollen sie willkürliche Abänderungen der Schicht- und Gedingelöhne vorgenommen haben. Dies sollen sie einmal dadurch bewirkt haben, da sie in den Schichtzetteln die Leistungen der Kriegsgefangenen geringer angaben als sie wirklich waren und daß sie überdies den Kriegsgefangenen bei der Verrechnung Wäge machten, zu denen sie nicht berechtigt gewesen seien. Dadurch sollen den Bege Gewinne zugeflossen sein, die ihnen nicht zugehören. Zudem soll vor allem Dingen auch die Heeresverwaltung auf diese Weise um viele Millionen geschädigt worden sein, da sie von den Gewinnen, die die Kriegsgefangenen brachten, weniger an die Heeresverwaltung abgeliefert, als sie vereinbarungsgemäß verpflichtet waren.

Überher sei bemerkt, daß die deutschen Bergleute in keiner Weise benachteiligt worden sind, im Gegenteil, sie haben vielfach noch Vorteile erhalten, die ihnen an sich nicht zugehören. Im übrigen ergab der erste Verhandlungstag, der sich auf die Vernehmung des Angeklagten Eute beschränkte, noch kein klares Bild über die Sachlage. Heute wird in die Vernehmung des Angeklagten fortgesetzt.

Handel und Industrie.

* Die Rheinisch-Westfälische Reichsbahn-Gesellschaft erhöhte mit Wirkung ab 1. Oktober ihre Lagerpreise für Weizenbrot um 115 auf 1450 Mark für 100 Kilogramm. Frachtbasis Köln. Die letzte Erhöhung war am 24. September um 110 Mark auf 1335 Mark.

* Preisermäßigung für Kupferbleche. Nach den mehrfachen Erhöhungen der letzten Tage hat der Kupferblechverband in Kassel seine Preise mit Wirkung ab 1. Oktober um 225 Mark auf 4100 Mark für 100 Kilogramm ermäßigt. Erst am

durch wird allerdings die Feierlichkeit und Weihe des Mytheriums betont und gegeben; aber alles Dramatische bekommt einen Zug von Blüffigkeit und sinnverderbender Weisheit, namentlich dann, wenn auch der musikalische Teil beim Sängergewie im Orchester unter dieser erzwungenen Melodie aller Wirklichkeit in den dramatischen Stellen gerungen an mancher Stelle entbehren muß. Das konnte man wohl als einen Fehler der Regie bezeichnen, daß bei allem Vorstell der eingehenden Durchführung bis ins Kleinste, ein Jübel in der Führung, die Unnatürlichkeit der Aufführung penibel verfährt. Und man hatte diesen Eindruck, man merkte hat jeder Bewegung im Chor wie bei den Solisten das Einfühlende, man fühlte in der Dynamik des Orchesters, wie in der Ausdruckskraft des Sängers wußte den Willen des Regisseurs, als daß die künstlerische Individualität des einzelnen sich voll hätte entfalten können.

Somit hätte man auch von einer künstlerischen Persönlichkeit als die sich Kapellmeister Paul Draach schon im Vorfeld bewährte, eine differenziertere, mehr eigene und überzeugende Auslegung der Partitur zu hören bekommen, zumal ihm unser Orchester als ein sich ganz vortrefflich haltendes und dankbar zur Verfügung stand. Die Leistung des Duisburger Orchesters war in der Barisalaufführung um nichts besser. In der Mittelrolle spielte E. in Teib mit seiner jugendlichen Hellen, festschönen und doch weichen Stimme, und durch seine ausgezeichnete Darstellung. Während E. mit Seifers Umformung manchmal zu matt in der Tonfarbe blieb, war Robert von der Linde des tieferen Menschlichkeit getragener Gurrenemaus musikalisch wie im Spiel höchsten Lobes würdig. Als Klingor offenbart Julius Guttman ein fähigkeitsvolles, sein kultiviertes Mittel. So wie K. stand als Kunder auf der Höhe ihrer Kunst, ohne sich voll auszugeben. Von den Thoren ist in Bezug auf Reinheit und Konsistenz wenig Gutes zu sagen. Nach den Erfahrungen der beiden bisherigen Aufführungen steht der Chor bei weitem nicht auf dem hohen Niveau der anderen Kräfte. In der Blumenmädchenzene erfreuten Himmlich glänzende Solistinnen, auch die Frauenchor waren hier auffallend tonrein und vollendet. — Es war eine in ihrer Art fast wirkliche Aufführung, unter deren Eindruck auch das Publikum eine ernste Ruhe gemahnte. Mehr denn je störte freilich das Klappern mit den Ethen im zweiten Rang zu Beginn der Akte. Ein Willehien föh Gedächtnis auf irgend eine Art würde von allen freudig begrüßt werden.

Dr. Scherzmann.

29. Sep
trag er
liche Ge
deren 1
treibekom
der 14
vertreten
beisloß
18 4 r
kapitale
gabe vor
tigt für
liche Be
sen. Ri
ein Kom
pflichtun
nären zu
bieten
Wille en
die Un
trage be
mit 5
zu 103
auf jede
tionen be
Bezüge
Dbluotom
zur Wer
* Mar
Kall. Die
Abfichung
gent for
wurde ge
im Bittir
Verwaltun
nen acht
Nach in
Angarn in
gekommen
gegrüßt
fender R
betragen
der Geisel
jeder Rell
leistung
entrichtun
Ein Wille
daß die d
Humbold
anderen K
ten Kuns
den Kuns
lich sei.
Händen d
Stammfak
Gefahr
Ausland
* Rati
betrieb.
benden
föhrer ab
schleifens
Geschäftsi
em Verbu
schuß beru
Die Arbeit
die Höhe
möglich ge

Für Arabien Auszahlung	
Holland	100
Belgien	100
Norwegen	100
Dänemark	100
Schweden	100
Italien	100
England	100
Amerika	100
Frankreich	100
Schweden	100
Spanien	100
Dach-Ostl.	100
Tahiti-Slow.	100
Ungarn	100

Diensta
bereinzelt

* Kurz
6. bis 9.
B. h. n. e.
einen Bild
bild auf
Neben Bo
denartige
Aus Mün
die in der
Wagnerf
Säulen ge
* Zu B
antial. U
der einmal
niger dur
nen, die f
durch seine
rakterbild
geben seine
eigenen Ja
melobist d
anderen v
Namens a
„Donbom
verleubar
bestonall“
Wägne brin
Haffer über
Dämmerun
bare Buch
gleich mit
des Dichter
fant-Bust, f
er berufen
Panigaz als
bleich gef
wo man be
wird. Wä
glischen d
kann den g
* Das
dei Florenz
die ganze
Boccacc
sehaft, fan
den Hause
torben ist
von denen
schen Meie
Bei dieser
das Stetel
1866 ans

In wenigen Tagen

wird sich die im Frieden
schon geborene Idee
verwirklichen:

DER NEUBAU ALSBERG WIRD ERÖFFNET



KRUR
WITTIG
DUSSELDORF

Nr.
Zweiter

B
Nachdruck
im Auslande

Teuer

Das He
Alle Ed
Renten be
ordnung
der gegen
August die
schiffe. Die
schädigten
neht er g
ist seine
Gunder g
von 30 au
stränkt, an
hält 25 W
im Erwerb
jedcr Elter
für die W
der Post
gezahlt, die
stellen.

Q Bon
schafterat
ben Erleuf
her Eigen
mund verfe
L Ewan
vom Presb
Kirchen m
soll die R
werden. D
samen Zug
dienst in de
intendent

* Indu
Berein
Nst demnd
süden an
neue gr

W Eber
des Bereln
ein einen
selben den
Clasen an
lenburger
Abend sette
hörigen wa
regen Belfe

Die W
an den Tat
haben, nach
verfolgt, d
sondern den
kam, erschof
zu sehen.

* Neben
gumer Ber
Nch die Ger
die Allee
wirkende A
rischer A
sobald die
vorhergesehe

W Deut
Jugendgrup
ten sich am
berfammet.
mentkunft u
bere den Wo
Dr. Wehr
sprach in ein
sensivellheit.
noch verständig
bei großer W
Der unterha
prangst aus
Nacht. — D
begritts h

Humorist
22)

War schri
schrieb erst d
napp empfan
Mittag seine
was das war
ste war nie e
rotes Wund
unirdisch ran
darüber, das
gleich drei
denmäßig se
sei Dank! W
eine Frau, i
Geld angeleg
Er hatte
großer Wido
eigener Frau
diejem Warg
Und jetzt sah
stid dieser
Kaffee schme
erklaßig
Gonig

Dahy lag
an ihrer La
sen aus.

Etwas W
von einem C
verstand das
das jungen
schien die
Beräumthe
gen Frau, u
Spiegel sah,
schamhaft un
sind. Soich
war, schonie
der Welt h
bracht, Dal
welchem sie

und 8000 Mark. Als der Vater die Summe so ohne weiteres nicht herausgeben wollte, erklärte sich der Fremde bereit, ihn zu dem Sohne zu führen. Vohmann stellte seine ganze Ersparnis in Höhe von 5000 Mark zu sich. Der Fremde führte ihn sechs Stunden über Land, durch Wälder bis in die Gegend. Als sie sich am späten Abend, ohne den Sohn getroffen zu haben, auf dem Heimweg befanden und sich in der Nähe eines Komplexes des Fremden hinzusetzten, wurde Vohmann plötzlich von den Weibern zu Boden geworfen. Der Fremde zückte einen Dolch und verlangte unter Drohungen das Geld heraus, das dem Vohmann schließlich entzogen wurde. Die polizeilichen Fahndungsmaßnahmen blieben erfolglos. Der Fremde wurde schließlich von den Helfern der Polizei gefasst. Als man diesen nach Monaten suchte, erkannte das Ehepaar Vohmann den Besten als den Mann wieder, der ihr Haus am dem betreffenden Tage heimgeführt und mit dem Vater Vohmann weggegangen sei. Dazu überführte ihn eine Narbe in seinem Gesicht. Schild bestritt in der Schwurgerichtsverhandlung jegliche Beteiligung an der Tat, jedoch überführte ihn die Beweisführung. Unter Zustimmung mildernder Umstände wurde Schild wegen Raubes zu 1 Jahre 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Freigesprochen. Der frühere Polizeibeamte, welcher Paul Geh von hier wurde von der Anklage der Raubtätigkeit freigesprochen.

Im dem Raubfall in der Finkenstraße ist aus dem überfallenen Wirt, Brunner folgende Bellen, die vielfach zur Auffindung der Täter beitragen können: „Ich wurde am Samstag, den 24. September, abends zwischen 12 und 1 Uhr in der Finkenstraße von mehreren Wirtshausbesitzern überfallen. Wir wurden meine schwarze Brieftasche mit Notgeld, mein Wandergepäck, mein lauter auf Wilhelm Brunner, 4000 Mark und mein weißer Panamahut, Nr. 54, mit schwarzem Band geraubt. Wer zur Ermittlung der Täter nähere Angaben machen kann, wird gebeten, sich auf der Kriminalabteilung, Gattingerstraße, zu melden, und wer zur Wiederherstellung des Geldes beiträgt, erhält hohe Belohnung.“

Wichtiger Tod. Im Kesselhaus einer benachbarten Zeche wurde der Kesselreiner und Arbeiter August W. tot aufgefunden. Unschuldig ist er von einem Herzschlag betroffen worden. Der so plötzlich aus dem Leben geschiedene war verheiratet und Vater von fünf Kindern.

Polizeibericht. Durch Einbruch wurden gestohlen: aus einem Ladenlokal in der Gattingerstraße ein Kasten Oberhemden und Sporthemden, sowie Bargeld; aus einer Autogarage in der Rheinischenstraße ein Personenauto. — Ferner sind gestohlen worden: aus einer Wohnung in der Schützenbahn eine Herrenuhr, Kleidungsstücke und Ausweispasspore; aus dem Telephonamt eine Brieftasche mit etwa 200 Mark Inhalt; aus der Garderobe der Harmonie ein Damenmantel. — Zur Anzeige gelangten: drei Personen wegen Bedrohung; eine Person wegen Diebstahls; eine Person wegen Hausfriedensbruchs; eine Person wegen Brandstiftung; zwei Personen wegen Sachbeschädigung und Mordhandlung; eine Person wegen Betruges. — Festgenommen wurden: eine Person wegen Trunkenheit und groben Unfugs; eine Person wegen Betruges; eine jugendliche Person in Schuss; zwei Personen wegen Einbruchdiebstahls; eine neugierig gekleidete Person. — Zur Anzeige gelangte eine Schwindlerin, die es verstand, unter der falschen Vorspiegelung, billige Eier und Butter zu besorgen, größere Geldbeträge zu erlangen. Die Waren sind nicht geliefert. Die Schwindlerin ist ermittelt worden, aber sie hatte das Geld schon eidenweitig verausgabt.

Aus dem Landreise Bochum.

Langendreer, 3. Okt. Aus der Gemeindevertretung. Rechtsanwalt Dr. Knecht (Str.) hat sein Amt als Gemeindevertreter aus beruflichen Gründen niedergelegt.

Aus der Nachbarschaft.

Gattungen, 3. Okt. Personalien. Rangkassier Schuchardt vom Amtsgericht Essen ist an das Amtsgericht Gattungen versetzt worden, der Rangkassiermeister Leichter vom Amtsgericht Gattungen an das Amtsgericht Essen.

Aus den Provinzen.

Mecklenburg, 3. Okt. Schwerer Einbruch in die Geschäftsräume der

sich im Sommer oft wochenlang im Walde auf, kehrte aber immer wieder zu seinen Pflanzungen zurück. Vor einiger Zeit wurde die Pflanzung durch einen Brand zerstört, der ihnen ihr Vieh ein Stück wertvolle Tiere gekostet hat. Nun hat das Vieh wieder ein gutes Ende gefunden. Einem Wirt lag die Rinde mit ihrem Kleinen von Hundengriffen im Garten.

Münster, 3. Okt. Die Stadtverordneten versammelten in ihrer letzten Sitzung für die Opfer der Oppauer Katastrophe 25 000 Mk. Zum Stadtverordnetenvorsteher wurde anstelle des bisherigen, Professor Dr. Kahl, der im Amt aus gesundheitlichen Gründen niedergelegt hatte, Oberstadtrat Dr. Wappler ernannt. Der bisherige stellvertretende Vorsteher, gewählter Landrat Graf von Westphalen, konnte gestern auf eine 25jährige Tätigkeit als Landrat des Landkreises Münster zurückblicken. Der Ju-

Parteifreunde!

Wir empfehlen dringend, unser Parteiblatt, den „Märkischen Sprecher“ in jeder Beziehung zu fördern und ihn vor allem in Bekanntheit zu empfehlen. / Je stärker unser Parteiblatt ist, um so besser kann es unserer Sache dienen. /

Der Vorstand der Deutschen Volkspartei:
Dr. Wehrmann.

Wert- und Einkaufsgenossenschaft an der Münsterstraße wurden zur Nachtzeit von bisher unbekannten Dieben eine Menge Wertgegenstände, hauptsächlich Schmuckgegenstände, im Gesamtwert von 10 000 Mk. und außerdem ein Geldbetrag von ebenfalls 10 000 Mk. gestohlen. Die für zum Geschäft und das Geschäft waren mit einem Stiefel aufgedrückt.

Lünen, 3. Okt. Märkischer Leberfett. Die Schweinehälften der Franz von hier wurden, als sie nachts gegen 3 Uhr sich mit ihrem Schweinefleisch auf der Fahrt nach Lünen zum Viehmarkt befanden, und auf der Rampe der Landstraße die Wegkreuzung nach Dorpmar passierten, von drei maskierten Wegelagerern angehalten und zum Halten aufgefordert. Sie trafen aber, nichts Gutes ahnend, die Pferde schneller an, worauf die Wachen Feuer gaben. Ein Pferd stürzte, von einer großen Anzahl Schüsse getroffen, nieder, wodurch das Gefährt zum Halten gezwungen wurde. Die Fahrer wurden nun unter Verhaftung von Revolvern zur Herausgabe ihrer Wertgegenstände und zum Halten aufgefordert. Schließlich wurde den Wachen 200 Mk. bezahlt, damit sie in das nahe Waldesbüschel verschwinden.

Hagen, 3. Okt. Verhängnisvolle Tragödie. Ein jungverheirateter Posaunist bemerkte spät abends bei der Heimkehr, dass er den Schlüssel vergessen hatte. Kurz entschlossen versuchte er, zu seiner im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung am Wasserwerk hinaufzuklettern. Dabei stürzte er ab und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Meschede, 3. Okt. Waldschütz. Der Revierförster in Enste hatte ein im Walde aufgefundenes elternloses Kind mit liebevoller Pflege aufgenommen. Das Tier, dem man volle Freiheit ließ, hielt

bis jetzt im 58. Lebensjahre; er kam aus Saar (Kreis Meschede) und hielt sein 1897 an der Spitze des Landkreises Münster.

Neuwied, 3. Okt. Ratsweisheit. Neben dem trübseligen Vorwissen in der Bürgermeisterratssitzung eines Weierwaldes wird der Neuwieder Zeitung geschrieben: Nachdem der Rat, der besonders viel Schwierigkeiten machte, angenommen war, brachte der Vorsitzende noch einige Kleinigkeiten vor den bewilligungsfreudigen „hohen Rat“ und schlug u. a. vor, einen namhaften Betrag für die Säuglingsfürsorge einzusetzen. Da erhob sich eines der Dorfschulheuer und meinte: „Na, für die Säuglingsfürsorge ist das Geld nicht da, das Geld ist für die Kinder da.“ Erst als ihm erklärt wurde, dass kleine Kinder doch noch nicht arbeiten könnten, meinte er: „Na, wenn das so ist, dann schlag ich für zehn Mark zu bewilligen.“ Sein Vorschlag wurde angenommen und die ganze Bürgermeisterei bewilligte zehn Mark für die Säuglingsfürsorge.

Elmsfort, 3. Okt. Aufführung eines Gattenmordes. In der Kolonie H.-Vogelheide wurde der Bergmann Meißner erhängt aufgefunden und auch als Selbstmörder beerdigt. Der Verdacht, dass die Frau des Verstorbenen die Mörderin ihres eigenen Mannes sei, hat sich jetzt bestätigt. Diese hatte mit ihrem damaligen Mann, dem sehr 26 Jahre alten Bergmann W., den Mann, den sie zunächst verabschiedet mit Mattengestalt vergiften wollte, im Bett ertränkt, indem sie ihm einen Strick um den Hals legte. Darauf hängten sie den Toten an einem Heiser auf und täuschten den Selbstmord vor. Beide haben nach ihrer Festnahme ein Geständnis abgelegt. Sie wurden dem Amtsgericht in Wres. zugeführt.

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball.

Germania Querenburg — Gertie-Hiltrop 6:0. Germania Querenburg hatte den H. B. Gertie-Hiltrop zu Gast. Hiltrop hat Wahl und nahm die Wahl zum Bundesgenossen. Das Spiel begann um 4 Uhr mit dem Anstoß der Hiltrop. Gleich zu Anfang entwickelte sich ein flottes Spiel. Schon nach 5 Minuten gehen die Germanen aus sich heraus und setzen sich in Gerties Hälfte fest. In der 18. Minute fällt das erste Tor. In kurzen Abständen folgen dann noch drei weitere. Halbzelt 4:0. Nach der Halbzelt legt sich Gertie mächtig ins Zeug, um ein Gegentor für ihre Farben zu buchen, aber alles ist vergebens. Bis zum Schluß konnte das Resultat auf 6:0 gehalten werden. Der Schiedsrichter leitete das Spiel einwandfrei.

2. Germania Querenburg — Gertie-Hiltrop 0:0.
3. Germania Querenburg — Gertie-Hiltrop 2:2.

Radsport.

Bereinsmeisterschaften des Radsportvereins „Pfeil“, Bochum 5. Vom schönsten Wetter begünstigt, konnte der Radsportverein „Pfeil“, Bochum 5, am Sonntag seinen Endlauf ausfahren. Wie im voraus zu sehen war, wurde die Meisterschaft vom Sportkollegen Karl Jürgens gewonnen. Nicht unerwähnt sei der jugendliche Fahrer Domprobst, der als 5. Platzierter in Frage kommt. Resultat: Karl Jürgens, 24 Punkte; Andr. Domprobst, 1. Punkte; Eduard Beckmann, 12 Punkte; Hans Buch, 11 Punkte; A. Domprobst, 6 Punkte; Otto Strohmann, 2 Punkte; Andr. Domprobst, 2 Punkte; Franz Schäfer, 2 Punkte; Arth. Schröder, 2 Punkte. Der Sieger erhielt einen Vorberreits mit Schokolade und den Titel „Bereinsmeister 1921“. Alle übrigen Fahrer erhielten ein Blumenband von unbekannter Hand gestiftet.

Gerichtszeitung.

Sparratensfahrten vor der Strafkammer.

Das gewalttätige Leben und Treiben der Sparratensfahrten in Gattungen und Umgebung während der letzten Jahre erlebte ein gerichtliches Nachspiel vor der Strafkammer. Angeklagt des Landfriedensbruchs bezog der Sparratensfahrer die Bergmann Rudolf Hosenader aus Hagen bei Kuppelberg, der Bergmann Alfred Götzel aus Kuppelberg und der Arbeiter Alfred Götzel aus Gattungen. Wie in anderen Orten des Ruhrkohlenbezirks, so setzen auch im Gattungen Gebiet alsbald nach Ausbruch der Unruhen die Gewalttaten der Sparratensfahrten mit untrüglicher Klarheit ein. Allenfalls bilden sich bewaffnete Verbände, die mit Karabinern bewaffnet, von Ort zu Ort zogen, die Geschäfte heimsuchten, die Betriebsstätten der Sparratensfahrten besetzten und in den Umgebungen ihr Unwesen trieben. Wie sie dabei zu Werke gingen, dafür nur einige Beispiele. Am Sonntag des 17. März befand sich ein Personentransportwagen der Essener Steinkohlenwerke auf dem Wege von der Zeche Victoria nach Hagen. In der Nähe der Wohnung des Gutsbesizers Teilmann wurde das Auto, in dem sich mehrere Sparratensfahrer und Betriebsbeamte befanden, plötzlich von einer bewaffneten Bande angehalten. Die Sparratensfahrer feuerten Schüsse ab, umringten das Auto und nahmen mit vorgehaltener Waffe eine Durchsuchung des Wagens vor. Der Führer des Trupps war der Angeklagte Hosenader. Die übrigen Teilnehmer haben nicht ermittelt werden können. An demselben Tage erschien ein bewaffneter Trupp auf dem Hofe



GDA **N.A.G.** **HANSA-LOYD** **BRENNABOR** **HANSA**

GEMEINSCHAFT DEUTSCHER AUTOMOBILFABRIKEN G.M.B.H. BERLIN-N.W. 7

GDA-Vertretung: Gewerkschaft „Pluto“, Bochum, Kanalstr. 40. Fernspr. 3743.

Wir empfehlen:
Engelsburger Nußkohl
Fettkohlen von Zechen Constantin
Koks in allen Sortierungen.
Gebr. Uhe
Bochum, Ottostr. 41 u. 46, Tel. 2099
Bezugsschein Trankgasse 7 erhältlich.

Ausbildung z. Chauffeur
erfolgt für jedermann in der Bochumer Chauffeur-Schule. Aufnahme: Hornstr. 80. Eintritt jederzeit.

Billig! Billig!
Tapeten
3 Preise gelten:
1.50, 1.90, 2.40
pro Rolle
Kriegsfreies Tapetenlager
W. Levy
Pariser Straße,
am Alten Markt,
bei Fischer um die Ecke
Auch Eingang durch die
Harmoniestraße.
Eine elektrische Fahrt
wird vergütet.

Werkstätten B. Stadler & J. Adersborn
Gesamt-Innenausstattung
Zimmerausstattungen in bekannter gediegener Zweckmäßigkeit und Schönheit
Zeitgemäße Bürgermöbel in besonders niedrigen Preislagen.
Verkaufsstelle und Wohnungs-Ausstellung:
Kottstraße 12 Bochum Fernruf 3980
Auf ersuchte Anfragen erfolgt gerne unverbindlicher Vertreterbesuch.

Kaffee!
Es ist Ihr eigener Vorteil, wenn Sie sich dazu entschließen, in Ihrem Haushalt nur meinen gebrannten Kaffee zu verwenden. Meine Kaffees werden täglich frisch gebrannt, besitzen ein volles kräftiges Aroma, sind infolgedessen sehr ausgiebig und sparsam. Das Pfund Mark 20.00 23.00 28.00 28.00.
Emil Trass Nachf., Kaffee - Gross - Rüsterei.

Lothar
Gitarren und
Mandolinen
gehrte Instrumente,
Net. bel. preisw. (60630)
Wintun
Auguststr. 3, 1. Etg.
Telef. 3743
Unterstadt.

Bilder
kaufen Sie gerade jetzt
billig, vorzüglich in der
Kunstgalerie G. Siepmann
Bismarckstraße
26.

Kluge Leute!
decken ihren Bedarf
an
**ZIGARREN,
ZIGARETTEN
UND TABAK**
vor der Steuer-Erhöhung
bei
Bem Sass,
38a Obere Marktstr. 38a
Telefon 549.

des Bandes
nach Wasser
ein Tru
Hau Wille
die verschlo
begannen d
wehrtolten
grau die P
suchung der
durchdrehl
die Zimmer
bei der Ehe
ste es arg
Angeklagten
mannes in
essen. Als
lieber ehrl
helt man d
die Handred
handelte es
schlebung d
Angeklagten
Der Staats
die Anmehn
den Röm
die aus Bo
feten und
neiste aus
Gefandder
und gegen
ebenfalls d
hängnis. D
desh unabh
geben er
gerer Berat
Es sprach d

sch
gu
im
vor
Mit

Stadt
3
Durch da
Zukunft
Wird gleich
ringen Zuk
tigt, den W
den 5. Okt
festaufgeh
kenntlich
bestehen.
Bochum.
Beleid
Der Per
stelle 193
1 Uhr vorm
stau.
Nach an
nachmitta
Revolution
billig engl
bis 68.— W
Bochum.

Der Ber
len? beim
Dormund
bs. 38. ad
die Weikum
Böhren de
erkannt.
Wingsberg
Bochum.
Fel
Hom
H. G
Bam
Sprechel

Ausnahme-Woche

im „Krokodil“ Wilhelmsplatz 8

Litöre „Marke Aja“

Goldwasser	ca. 1/2 Ltr. m. Glas	32.00 M.
Schwarzbitter	ca. 1/2 Ltr. m. Glas	32.00 M.
Krokolblut	ca. 1/2 Ltr. m. Glas	23.00 M.
Cherry Brandy	ca. 1/2 Ltr. m. Glas	42.00 M.
Rosen-Brandy	ca. 1/2 Ltr. m. Glas	23.00 M.
Rosen-Litör	ca. 1/2 Ltr. m. Glas	42.00 M.
Perfito	ca. 1/2 Ltr. m. Glas	23.00 M.
Eier-Creme	ca. 1/2 Ltr. m. Glas	42.00 M.

Vanille-Litör	ca. 1/2 Ltr. m. Glas	23.00 M.
Schäbbs	ca. 1/2 Ltr. m. Glas	42.00 M.
Getreide-Rümmel	ca. 1/2 Ltr. m. Glas	42.00 M.
Alasch	ca. 1/2 Ltr. m. Glas	65.00 M.
Alasch	ca. 1/2 Ltr. m. Glas	23.00 M.
Alasch	ca. 1/2 Ltr. m. Glas	53.00 M.
Weinbrand		
„Aja Dreifern“	ca. 1/2 Ltr. m. Glas	23.00 M.
„Aja Extra“	ca. 1/2 Ltr. m. Glas	40.00 M.
„Aja Extra“	ca. 1/2 Ltr. m. Glas	50.00 M.
„Aja Extra“	ca. 1/2 Ltr. m. Glas	25.00 M.
„Aja Extra“	ca. 1/2 Ltr. m. Glas	48.00 M.

„Aja Steinalt“	ca. 1/2 Ltr. m. Glas	23.00 M.
„Aja Steinalt“	ca. 1/2 Ltr. m. Glas	54.00 M.
Diverse Brantweine		
Goldfarn	ca. 1/2 Ltr. m. Glas	44.00 M.
Münsterländer	ca. 1/2 Ltr. m. Glas	33.00 M.
Glück-Auf	ca. 1/2 Ltr. m. Glas	35.00 M.
Siebente Sohle	ca. 1/2 Ltr. m. Glas	44.00 M.
Origin. Magenbitter		
Boonelamp	ca. 1/2 Ltr. m. Glas	28.00 M.
Boonelamp	ca. 1/2 Ltr. m. Glas	52.00 M.

Nervenleiden Nervenschwäche, Schlaflosigkeit, nerv. Herz- u. Magenbeschwerden. Ausführliche ärztliche Broschüre kostenfrei. Dr. Gebhard & Co., Berlin, Potsdamerstraße 104 b.

Tonhalle

Heute! Dienstag!
Erstaufführung!

Das Mädchen aus der Ackerstrasse

3. Teil 3. Teil
(Wie das Mädchen aus der Ackerstrasse die Heimat fand)
Ein Sittenfilm nach dem gleichnamigen Roman von Ernst Friedrich.

Hauptdarstellerin
Ella, das Mädchen aus der Ackerstrasse LILLI FLOHR
6 fabelhafte Akte, in welchen in prachtvollen Szenen die Verführungen der Großstadt geschildert werden.
Wir machen unsere geschätzten Besucher besonders darauf aufmerksam, daß dieser dritte Teil eine vollständig geschlossene Handlung, also keine direkte Fortsetzung des ersten und zweiten bereits gezeigten Teiles ist, sodaß das Verständnis dieses dritten Teiles durchaus keine Einbuße erleidet.

Aufführungszeiten:
3 1/2 Uhr 6 1/2 Uhr 8 1/2 Uhr

Der erste Joe Deebis-Film der Serie 21/22:

Das Handicap der Liebe

ein glänzender Turf- und Detektivfilm in 5 Akten von Paul Rosenhaym.
Joe Deebis Ferd. v. Alten.

Die Streiche der Lotte Bach:
„Ihr bester Freund“
Luftspiel in 3 Akten mit Hilde Wörner.

Vereinigte Stadttheater Bochum-Duisburg.

Dienstag, 4. Okt. 8 1/2-11 A. 2. „Der Gaius“, ein dramatisches Gedicht von J. G. Büchner. (In Duisburg: Parfüm.)
Mittwoch, 5. Okt. 7-10 C. 2. „Orpheus und Eurydike“, Oper in 3 Akten von Gluck. (In Duisburg: Der Geisige und Der zerbrochene Krug.)

Neues Operettentheater Bochum
Rottstr. 23. Tel. 534.

Spielplan:

Dienstag, 4. Okt. 8 Uhr	Gesell. Vorf. Gewerksch. Ring der Arbeiter, Angehörige und Beamte. Verb. des holländ. weibchen
Mittwoch, 5. Okt. 8 Uhr	Gesell. Vorf. Boch. Mann. Verein. Verb. des holländ. weibchen
Donnerstag, 6. Okt. 8 Uhr	Gesell. Vorf. Grubenbeamte. Verb. des holländ. weibchen
Freitag, 7. Okt. 8 Uhr	Gesell. Vorf. für die Konstantia u. den taufm. Verein
Samstag, 8. Okt. 8 Uhr	Gesell. Vorf. Verb. des holländ. weibchen
Sonntag, 9. Okt. 7 1/2 Uhr	Gesell. Vorf. Verb. des holländ. weibchen
Montag, 10. Okt. 8 Uhr	Gesell. Vorf. Turn. Verein. Verb. des holländ. weibchen
Dienstag, 11. Okt. 8 Uhr	Gesell. Vorf. „Aja“ Verb. des holländ. weibchen

Schauspielhaus Düsseldorf

Dienstag, 7. Okt. 7 Uhr: „Don Giovanni“
Mittwoch, 7 1/2 Uhr: „Torquato Tasso“
Donnerstag, 8 Uhr: „Der Gaius“
Freitag, 7 1/2 Uhr: „Der Brand im Oberhaus“
Samstag, 7 1/2 Uhr: „Bismarck einer Wälder“
Sonntag, 8 Uhr: „Der Gaius“

Wer Stoff hat

Herrn- u. Damen-Kleidung, Aufreißung nach Maß, Umänderungen, Ausbessern bei blauen und guten Bedingungen in eigener Werkstatt.
Herrn- u. Damen-Kleidung, Aufreißung nach Maß, Umänderungen, Ausbessern bei blauen und guten Bedingungen in eigener Werkstatt.

M.-G.-V. Schlägel & Eisen e.V. Bochum

Grosse Sonder-Veranstaltung
am Sonntag, den 9. Oktober 1921, abends 6 Uhr
im Schützenhof

Arien- u. Liederabend Hermann Jadowker

Heldentenor von der Staatsoper in Berlin.
Am Flügel: Herr Seminaroberlehrer Elsassner vom Hoffmann'schen Konservatorium, Bochum.
Grottrian-Steinweg-Flügel von J. Marx, Bochum.

Karten zu 8, 12 u. 15 M. in den Buchhandlungen Hengstenberg, Kortumstraße, Herm. Mueller, Bongardstraße, Zigarngeschäft J. Fess, Hattlingerstraße, und an der Kasse.

Oktoberfest - Kirmes

Heute Dienstag u. Mittwoch
Letzte Tage
Nachmittags 6 1/2 Uhr

Miranoamschwankenden Schiffsmast

Abends bei Dunkelheit
Mister Boston auf dem hohen Seil
Abbrennen eines Riesenfeuerwerks

Die Aufführungen finden bestimmt statt.
Auf der Festwiese neue Darbietungen.
Aluminium-, Schinken-, Eier- u. sonstige Verlosungen.

Hohlblecherei und Reparatur-Werkstatt
für Rasier-, Masch.-, Brot- u. Taschen-Messer, Scheren, Beile, Klängen etc. Lieferzeit nur 24 Std.
Sollinger Stahlwarenhaus Fred Bernards, Friedrichstr. 26 Tel. 463

Umprefzhüte

für Damen und Herren **sauber und billig** auf hochmoderne Formen.
Sämtliche Hüte werden rot, grün, blau, braun, schwarz gefärbt.
Damenhüte werden zu Herrenhüten, Herrenhüte zu Damenhüten verarbeitet

Rheinisch-Westf. Hutfabrik H. Hort
Größte Spezial-Umprefzfabrik Westfalens.
BOCHUM, Rosenstraße 5. GELSENKIRCHEN, Hochstr. 47.

Kinder-Anzüge

sehr große Auswahl.
Die Preise sind durch Ersparnis riesiger Unkosten für gute Ware **enorm billig!**

Neuzeltiges großes Fachgeschäft
Hermann Lewin
Friedrichstraße 3, nur 1 Treppe hoch

Homborg Aktenmappen

Qualitätsware

Trauringe

massiv Gold
jede Preislage und Form stets vorrätig.

Heinr. Schweers
Goldschmiedemeister
Bochum, Wilhelmstr. 13.



Musik-Instrumente
jeder Art.
O. Ludwig
Bochum, Brückstr. 61 gegenüber Kortländer.

Spezialität:
Reparatur-Werkstatt
f. Streich-Instrumente

Volkshochschule

der Stadt Bochum.

Die beiden Kurse
„Einführung in die Algebra und Geometrie“
durch Herrn Studienrat Michaelis
sind zusammengelegt worden und werden von nun an Mittwochs von 7 bis 9 Uhr abgehalten.

Städtisches Orchester Bochum
Leitung: Rudolf Schulz-Dornburg.

I. Konzert

Konzertreihe A
Montag, den 10. Oktober 1921
im Stadttheater, Anf. 7 1/2 Uhr
Professor Karl Flesch-Berlin
(Violine)

Werke von J. S. Bach, P. Nardini und Ludwig van Beethoven.
Vorverkauf ab Mittwoch, den 5. Oktober 1921 an der Konzertkasse im Stadttheater, vormittags von 10-11 Uhr, nachmittags von 4-5 Uhr.
Dauerkarten zu den Konzertreihen A, B und C sind noch zu haben. Die Einlösung der bereits vorgemerkten Dauerkarten erfolgt bis zum 10. Oktober 1921.

Am Montag, den 10. Oktober, abends 8 1/2 Uhr im Saale des Parkhauses, Bochum
Vortrag (mit Lichtbildern und Demonstrationen) des Generaldirektors der Gesellschaft für psychische Forschung, G. Nordberg, Mitglied der philosophischen Gesellschaft an der Universität Wien

Wahrheit und Trug

im Spiritismus u. Okkultismus.
Während die roten und grünen Plakate! Karten im Vorverkauf bei O. Senkenberg, Rosentstraße 16 und an der Abendkasse.

Stimmungen und Reparaturen
von Pianoforte übernimmt
Pianoforte 3. u. 4. St. 18. Kaiser-Wilhelmstraße